

# GÜNTER BOESE UND DIE OPPOSITIONELLE GRUPPE „PRIX“

*„Niemand von uns sah sich als Staatsfeind, im Gegenteil zur Stasi.*



*Letztere sah Reformforderungen als staatsgefährdend an. Damit hatte sie wohl recht.“* – so

schätzte Professor Dr. Günter Boese 2011 im Rückblick die Aktivitäten seiner Gruppe ein. Ihren Anfang nahm der Freundeskreis, den das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) später mit der Tarnbezeichnung „Prix“ bezeichnete, in Halle/Saale.

Günter Boese auf dem Weg zur Arbeit, heimlich fotografiert durch die Stasi.

[Quelle: BArch, MfS, AOP 4587/74, Bd. 6, Bl. 226]

Hier begann Günter Boese 1963 ein Studium der Physik an der Martin-Luther-Universität, das er 1967 mit sehr gutem Erfolg beendete. Für die Überwachung der Universität sah sich die Abteilung XX/3 der MfS-Bezirksverwaltung (BV) Halle zuständig. Sie schätzte Boese 1968 ein: *„Seine politische Einstellung ist undurchsichtig.“* Im Juli 1966 war er als einer der Wortführer einer Studie-

rendengruppe in Erscheinung getreten, die gegenüber der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) und der Universitätsparteileitung Halle eine Wiederaufnahme des verbotenen DEFA-Spielfilms „Spur der Steine“ forderte. Spätestens ab diesem Zeitpunkt nahm ihn die Stasi ins Visier. Durch Einsatz von Inoffiziellen Mitarbeitern (IM) sollten Günter Boese und die anderen beteiligten Personen unter operative Kontrolle genommen werden. Bereits ab 1963 hatte sich eine Reihe von politisch interessierten Studierenden, darunter Boese, regelmäßig getroffen, um ergebnisoffen und frei über philosophische Fragen zu diskutieren. Ihr Ziel bestand nach Darstellung von Günter Boese in einem „*demokratischen Sozialismus*“. Die Hallenser Gruppe organisierte legale Veranstaltungen zu Kunst und Gesellschaft und versuchte, durch kritische Fragen im Rahmen der „*Spielräume[,] die dogmatischen SED-Positionen [zu] verlassen*“, wie Boese später schrieb. Mit Studienabschluss ging ein Teil der Gruppenmitglieder in andere Bezirke.

Die überdurchschnittlichen Studienergebnisse Boeses – mehrfach erhielt er Leistungsstipendien – führten dazu, dass der Professor für Analysis Lothar Berg (1930–2015) ihn am Institut für Mathematik der Uni Rostock im September 1967 als seinen Assistenten einstellte. Boese traf dort auf einige Freigeister. Ein Bericht in seiner später angelegten Stasi-Akte spricht von „*keine[r] günstige[n] politische[n] Atmosphäre*“ am Institut und führt zum Beweis eine

„*prowestliche*“ Einstellung bei Lothar Berg sowie mehrfache Äußerungen des Professors für angewandte Mathematik Hans-Wolfgang Stolle (1927–2022) an, er wäre „*viel lieber im Westen*“.

Schon im Frühjahr 1968 geriet Boese ins Blickfeld der Abteilung XX/3 der MfS-Bezirksverwaltung Rostock. Er hatte am 12. März einen Brief an einen ehemaligen Mitstudenten geschrieben, der durch die (illegale) Postkontrolle herausgefiltert wurde. Im Brief begrüßte Günter Boese Reformentwicklungen in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR), Veränderungen in der Volksrepublik Polen und weiteren Staaten. Im weiteren Inhalt glaubte die Stasi eine Aufforderung an den Kommilitonen zu erkennen, Menschen um sich zu sammeln, die bereit wären, gegen die „*sozialistische Ordnung*“ aufzutreten.

Nur einige Tage später konnte der IM „Ruen“ der Stasi über das „*negative*“ Auftreten von Günter Boese bei der Konstituierung der Sektion Mathematik in Auswirkung der III. Hochschulreform berichten. Dort trat Boese im Sinne einer demokratischen Mitbestimmung vehement dafür ein, im nun zu schaffenden Sektionsrat die Anzahl der Assistenten derjenigen der Professoren gleichzustellen. Das stieß bei Letzteren auf Ablehnung.

Als die SED 1968 einen neuen Verfassungsentwurf vorlegte, der ihre Macht zementierte, kritisierte Günter Boese diesen im Kreis der Assistenten des Instituts und bestritt den demokratischen Charakter des Verfahrens. Das MfS kam im Juni 1968 zum Schluss:

*„Das Verhalten des B. ist dazu angetan, die schlechte politische Situation am Mathematischen Institut zu verschärfen.“*



In der Abteilung XX/3 wurde Unterleutnant Werner Seher (links) (geb. 1939) damit beauftragt, Boese unter Kontrolle zu nehmen.

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, Abt. KuSch, Nr. 2203, Bl. 3]

Der gelernte Landwirt war seit 1964 beim MfS tätig, zunächst als Passkontrolleur, dann Hilfssachbearbeiter und seit Februar 1968 Sachbearbeiter bei der Abteilung XX. Hier sah er sich *„für die operative Absicherung der Landwirtschaftlichen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät“* der Uni Rostock zuständig. In seinem Bereich führte er einen Geheimen Hauptinformatoren (GHI – Vorläufer des Führungs-IM), 27 Geheime Informatoren (GI – Vorläufer der IM) und vier Konspirative Wohnungen (KW) für geheime Treffen. Sein Vorgesetzter schätzte ihn als fleißig und beharrlich ein. Seher legte am 14. Juni 1968 die Vorlaufakte (VA)-operativ „Mathe“ (später oft mit „Matte“ bezeichnet) wegen des Verdachts der *„staatsfeindlichen Hetze“* (§ 106 Strafgesetzbuch [StGB] der DDR) und *„staatsfeindlicher Gruppenbildung“* (§ 107 StGB) gegen Günter Boese an.

Es folgte eine ganze Reihe von Maßnahmen, um diese Verdachtsmomente zu erhärten. So verfügte man die Umleitung seiner Post zur Kontrolle. Auch setzte die Abteilung VIII (zuständig für Beobachtungen, Ermittlungen, Durchsuchungen und Festnahmen)

immer wieder Beobachtergruppen ein, um ihn zu observieren. Günter Boese wohnte im Studentenwohnheim Thierfelder Straße, einem Barackenlager aus der NS-Zeit. Über den IM „Max Witt“ hielt die Stasi längere Zeit das andere Bett in seinem Zimmer frei, bis sie dort schließlich den IM „Otto“ unterbringen konnte. Dieser las dann auch heimlich das Tagebuch Boeses. Mit hauptamtlicher Stasi-Absicherung durch Unterleutnant Seher und einen weiteren Offizier begann er, es abzufotografieren. Das musste jedoch abgebrochen werden, als Günter Boese überraschend schnell zurückkehrte. Das Unterfangen vollendete später die Abteilung VIII während einer konspirativen, mithin illegalen, Durchsuchung des Zimmers.

Die Maßnahmen blieben Günter Boese nicht verborgen. Gegenüber IM „Jürgen“, seinem vorherigen Mitbewohner, äußerte er, er fühle sich beobachtet. Sein Zimmergenosse sei *„ihm komisch vorgekommen“*. Auch habe er festgestellt, dass seine Sachen durchsucht worden seien. Er erkläre sich dies dadurch, dass zwei seiner alten Kommilitonen aus der DDR geflüchtet seien.

Zu den wichtigsten Maßnahmen des MfS gehörte es, Boese durch verschiedene IM unter Kontrolle zu nehmen. Dazu zählten hauptsächlich die IM „Jürgen“ (Mitarbeiter an der Schiffbautechnischen Fakultät), „Hans Karow“ (Physikstudent), „Ute“ (Fernstudentin) „Erwin Adler“ (Prof. Dr. Heinrich Vogel [1932–1977]) und „Wirth“ (Prof. Dr. Gustav Burosch [1938–2022]). Letztere sollten auch Boeses Einfluss an der Universität einschränken.

Die genannten IM scheuten sich nicht, belastende Einschätzungen zu Günter Boese abzugeben. Der Führungs-IM (FIM) „Erwin Adler“ (siehe Tafel 6), der philosophische Seminare für Doktoranden gab, wusste zu berichten, dass er dort *„stets sehr aktiv in Erscheinung trat und stets etwas gegen marxistische Auffassungen vorzubringen hatte“*. „Wirth“ berichtete, Boese hätte in einer Institutsversammlung zur Debatte gestellt, ob der Einmarsch sowjetischer Truppen und ihrer Verbündeten in die ČSSR rechtmäßig gewesen sei. Er charakterisierte ihn als *„diskussionswütig“*, „Erwin Adler“ gar mit dem Satz: *„er bezweifelt alles.“* „Hans Karow“ (siehe auch Falltext zum „Intelligenzclub“) informierte schließlich die Geheimpolizei, im Studienjahr sei eine Gruppe um Boese bekannt, die sich regelmäßig treffe und politische Dinge bespreche.

Zu dieser Gruppe gehörten fünf Personen, die das MfS identifizieren konnte und schließlich ebenfalls in der VA-operativ „Mathe“ zu bearbeiten begann. Nach Erkenntnissen der Stasi würden in der Gruppe *„Diskussionen geführt, die sich gegen die marxistisch-leninistische Ideologie, die sozialistische Kultur und Wirtschaft wenden.“* Außerdem habe man den Abriss von älteren Wohnbauten am Schröderplatz kritisiert. Die Gruppe falle auch äußerlich durch legere Kleidung und Bartwuchs auf.

Allerdings musste Unterleutnant Seher konstatieren, Boese habe seit März 1969 *„sein provokatorisches Auftreten an der Sektion Mathematik“* aufgegeben. Jedoch würde er weiter in den Dokto-

randenseminaren stark diskutieren und immer gegen den Marxismus-Leninismus auftreten. So habe er den Einmarsch in die ČSSR abgelehnt, da er dem Sozialismus schade. Seine teilweise Zurückhaltung erklärte die Stasi sich mit mehrfacher Kritik, die der Sektionsleiter und andere an ihm geübt hätten und *„daß er aufgrund seiner augenscheinlichen ideologischen Unklarheiten, nur befristet als wissenschaftlicher Assistent eingestuft wurde.“*

Im August 1970 fand die Stasi bei einer heimlichen Durchsuchung des Zimmers von Boese Schriftwechsel zwischen ihm und einem ehemaligen Kommilitonen aus Halle, Otto Müller (Pseudonym), der nun in Ost-Berlin tätig war. Daraus ergab sich nach Meinung des MfS eine staatsfeindliche Einstellung beider. Hierüber informierte man die Stasi-Zentrale in Berlin. Einen Monat zuvor war Müller jedoch beim Versuch, die DDR über die ČSSR nach Österreich zu verlassen, gestellt und verhaftet worden. Bei der anschließenden Wohnungsdurchsuchung hatte das MfS seiner Einschätzung nach 715 staatsfeindliche Flugblätter gefunden. Darauf stand: *„Die Freiheit des Wortes ist nicht Frage des Rechtes, sondern der Pflicht!“* Nach Aussage von Otto Müller in der nun folgenden Stasi-Haft seien diese im Herbst 1969 mit dem Kleinvervielfältigungsgerät Prix 1000 hergestellt worden.



Flugblätter und „Kleinvervielfältiger Prix 1000“  
 [Quelle: BArch, MfS, AU 1524/72, Bd. 9, Bl. 162, 175]

In den Verhören belastete sich Otto Müller schwer, aber auch einige Andere wie Günter Boese. Im August 1970 sah die Stasi die Existenz einer überörtlichen „*staatsfeindlichen Gruppierung*“ als erwiesen an. Daraufhin nahm die Hauptabteilung (HA) XX von Ost-Berlin aus die Zügel in die Hand und legte am 10. September 1970 den Zentralen Operativen Vorgang (ZOV) „Prix“ an. ZOV war eine „*Vorgangsart zur zentralisierten operativen ‚Bearbeitung‘ von ‚Vorkommnissen und Personen‘ mit einer erheblichen ‚gesellschaftsgefährlichen‘ Dimension.*“

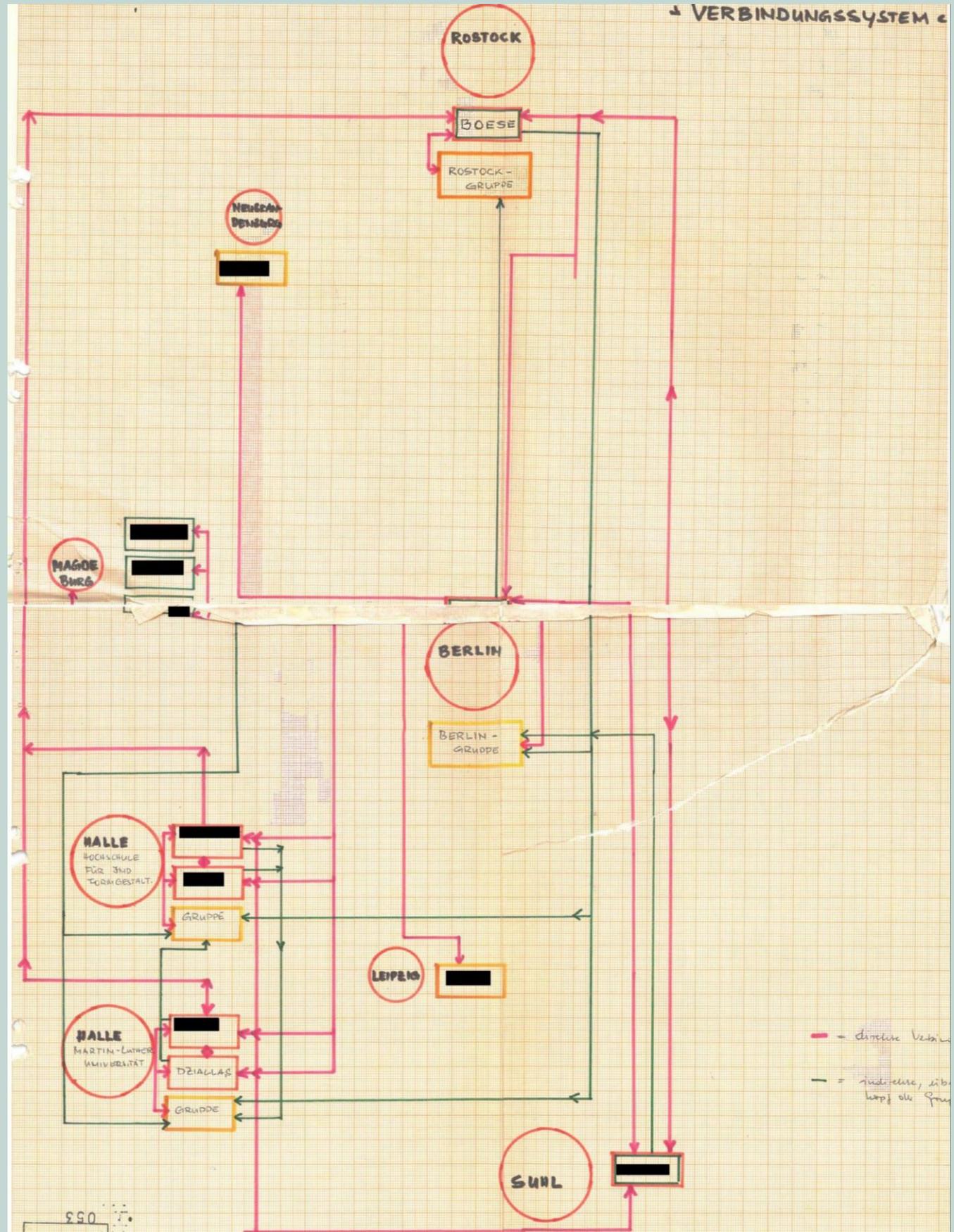
Mithilfe der Aussagen, Zeugenvernehmungen und weiterer Ermittlungen rekonstruierte die Stasi einen DDR-umspannenden Kreis mit Untergruppen in verschiedenen Bezirken und internationalen Kontakten. Sie rechnete dem nun als Gruppe „Prix“ bezeichneten Verbindungskreis 15 Personen zu. Später hielt sie hierzu fest:

*„Unter dem Einfluß der konterrevolutionären Entwicklung in der CSSSR 1968 sind sie übereingekommen, nach Abschluss ihres Studiums an ihren künftigen Einsatzorten staatsfeindliche Gruppen zu bilden und untereinander Verbindungen zu unterhalten.“*



Sowjetische Panzer in Prag. Die UdSSR schlug mit ihren Verbündeten die Demokratiebestrebungen in der ČSSR im August 1968 gewaltsam nieder.

[Quelle: BArch, MfS, ZAIG, FO 3406, Bild 53]



Verbindungsschema des MfS zur Gruppe „Prix“. Namen von Betroffenen, so weit nicht offenkundig, sind anonymisiert. [Quelle: BArch, MfS, AOP 4857/74, Bd. 1, Bl. 54]

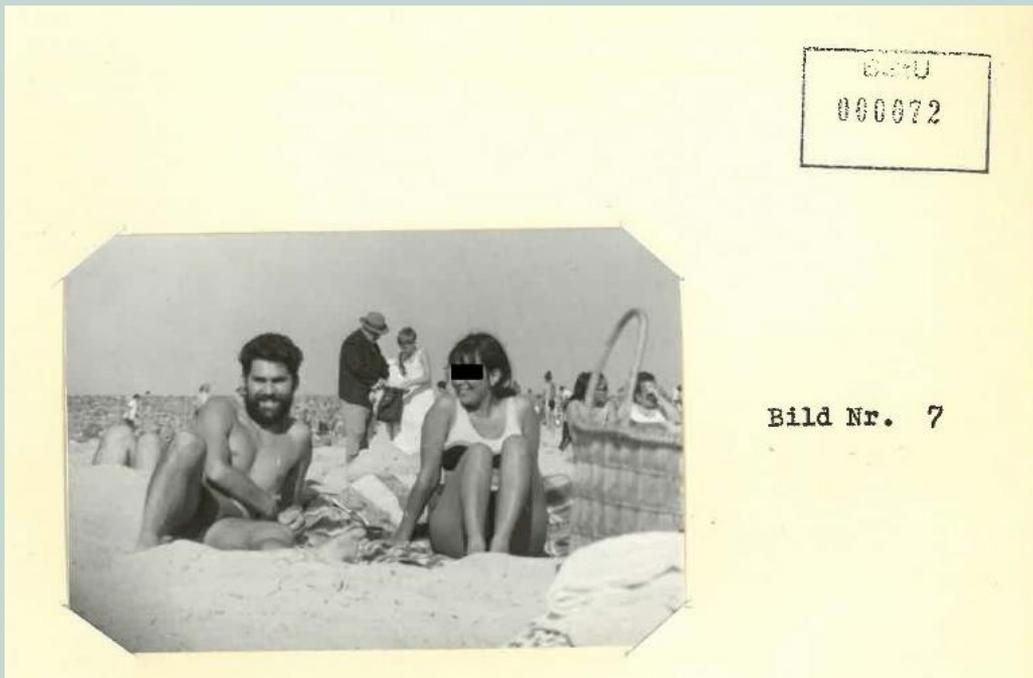


Stasi, unter ihnen IM zu werben, was nur zum geringen Teil gelang. Allerdings schleuste die Hauptabteilung XX/3 drei IM in die Gruppe „Prix“ ein. Die Aktivitäten der Hallenser Untergruppe kamen mit der Verhaftung Otto Müllers zum Erliegen, wobei auch hier die Stasi zwei Personen aus dem Bereich der Gruppe als IM anwarb.

Die bisher gesammelten Nachweise der „*feindlichen*“ Tätigkeit Boeses waren für die Rostocker Abt. XX/3 so stichhaltig, dass es die Vorlaufakte-operativ im August 1970 zum Operativen Vorgang (OV) hochstufte. Die Ergebnisse waren wohl auch für den vorgangsführenden Werner Seher karrierefördernd. Zu Beginn der Bearbeitung des Falls noch Sachbearbeiter und Unterleutnant, war er bereits im September 1969 zum stellvertretenden Leiter des Referats XX/3 ernannt worden und im Oktober 1969 zum Leutnant aufgestiegen.

Im September 1970 durchsuchte die zuständige Abt. VIII/3 in der Sektion Physik der Uni Rostock desnachts sieben Arbeitsplätze, darunter Boeses, sowie einem Studenten, die man der Gruppe zurechnete. Hierbei fotografierten die Einbrecher unter anderem eine Karnevalsrede „*bezogen auf Zustände und Personencharakterisierungen der Universität*“ und eine vorbereitete Eingabe an Staats- und SED-Chef Walter Ulbricht zu den schlechten Wohnverhältnissen ab.

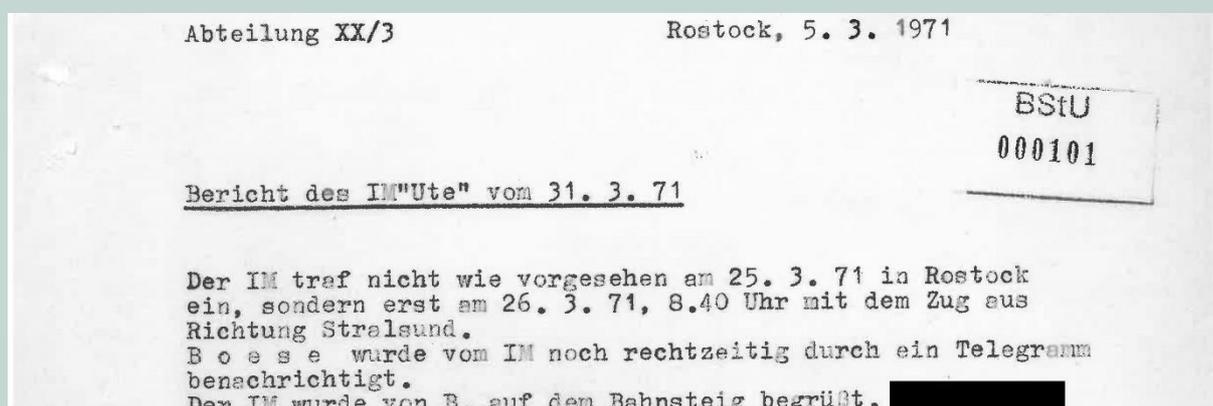
Auch die Beobachtungsmaßnahmen liefen weiter, sie blieben Günter Boese jedoch nicht verborgen, wie er IM „Jürgen“ und später „Ute“ berichtete.



Selbst am Strand ließ die Stasi Günter Boese (links) nicht aus den Augen, wie diese offenbar nicht unbemerkte konspirative Aufnahme der Abt. VIII mit einer Bekannten in Warnemünde vom 28. August 1970 zeigt.

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 389/72, Bd. 2, Bl. 72]

IM „Ute“ war eigens durch Werner Seher für die Bearbeitung Boeses angeworben worden. Im Bericht zur Verpflichtung hieß es: *„In diesem Zusammenhang äußerte der Kandidat, daß die ideologische Einstellung die eine Seite sei, in ihrem Fall sei ausschlaggebend, daß sie diese Tätigkeit reizvoll und interessant finde.“*



[...]

B. wurde nach seiner beruflichen Perspektive befragt. Leider könne er nicht an der Universität verbleiben. Er schreibt seine Dissertation. Im Sommer 1971 wird er fertig werden. Ein Arbeitsverhältnis wird er nicht sofort aufnehmen, sondern 1/2 Jahr warten. Die Universität muß er wegen seiner politischen Einstellung verlassen. Desweiteren wirft man ihm vor, daß ein Bekannter illegal die DDR verließ. Dafür kann er jedoch nichts. Die Staatssicherheit hält ihn unter Kontrolle. Einmal hat man sogar eine Person in sein Zimmer einquartiert. Als er unverhofft zurückkam, waren die Gardinen zurüdgezogen und die Tür abgeschlossen. Desweiteren befand sich eine weitere Person mit einer dicken Aktentasche im Zimmer. Vermutlich interessierte man sich für seine Unterlagen. Bevor er seine Reise in die VR Polen unternahm, sicher er seinen Schrank, indem er hinter der Tür einen Gegenstand anbrachte, der beim Öffnen der Tür nach unten fällt und der Betreffende nicht weiß, wo dieser Gegenstand lag. Aus Polen zurück, konnte er feststellen, daß seine Sachen durchsucht wurden. Seit er in der Neubremowstr. wohnt, habe er Ruhe, jedoch würde er sich weiterhin sichern. Trotz dieser Dinge ließe er sich nicht einschüchtern und würde weiterhin seine Meinung sagen. B. wisse nicht, was man von ihm wolle, er sei für den Sozialismus und gegen die Kapitalisten. Schränkte dann sofort ein, indem er sagte, daß es so nicht wäre, daß er jetzt aber nicht darüber sprechen wolle. Am Nachmittag begaben sie sich in seine Wohnung, die sauber aber nicht gut eingerichtet ist. An der Wand hängen zwei Bilder seines Bekannten aus der VR Polen, der dort als freischaffender Künstler tätig ist. Desweiteren hat er mehrere Aktbilder angebracht und ein Bild eines amerikanischen Mathematikers, unter dem sich ein Blatt Papier mit Rissen befindet, mit dem es einebesondæ Bewandnis habe, was er jedoch nicht erklären möchte.

- 2 -

000102

B. sprach über seine Bekannten.

Das Bild stelle einen Professor der Mathematik aus den USA da, der längere Zeit an der Sektion Mathematik in Rostock weilte. Zu diesem Professor hatte er ein gutes Verhältnis. Er habe mit ihm viel diskutiert, wobei Fahrten mit seinem Auto unternommen wurden. Als er seinen Bekannten in der VR Polen aufsuchte, lernte er zwei Schweden an der Grenze kennen, die ihn mit ihrem Auto mitnahmen. Mit diesen beiden Schweden korrespondiert er und seine Mithosen ließ er sich von ihnen schicken. B. korrespondiert mit einer Mitarbeiterin des Kölner Rundfunks. Die Verbindung nach Ungarn wurde genannt. In der CSSR lernte er einen Studenten kennen, der sich in einem Hotel zusätzlich Geld verdiente. Dieser Student halte sich jetzt in England auf

[...]

hochschule kenne. Er lerne Englisch, Schwedisch und Spanisch, was ihm viel Freude mache. Seine wissenschaftliche Arbeit macht ihm großen Spaß. Oft sitzt er bis spät in die Nacht. Hierbei kann er alles vergessen und stellt keine großen Ansprüche. Um wissenschaftlich zu arbeiten, reiche ihm eine "Hundehütte". B. wollte um 14.00 Uhr eine Vorlesung bei der Technik hören, ging jedoch nicht.

B. spricht sehr viel und die Angaben waren ihm leicht "zu entlocken". Er scheint großes Vertrauen zum IM zu haben, ist jedoch vorsichtig. Als der IM für kurze Zeit die Gaststätte "Nordland" verließ, um Zigaretten zu kaufen, ging B. ihm wahrscheinlich nach, bzw. überzeugte sich. B. tanze sehr gern und wolle mit dem IM ausgehen. Der IM wird B. informieren, wenn er wieder in Rostock zu tun hat.

Auftrag:

Zur nächsten Konsultation sucht der IM B. auf. (Termin noch nicht bekannt). Der IM wird sich für die Freizeitbereiche des B. und die kulturelle Arbeit an der Universität interessieren. Hierdurch soll erreicht werden, daß er den IM z.B. in den Filmclub oder Studentenkeller einführt. Der IM wird sich politisch interessiert zeigen.

S e h e r  
Leutnant

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 4857/74, Bd. 6, Bl. 101 f.]

OV „Mathe“/„Matte“ wurde am 10. November 1970 aus organisatorischen Gründen abgeschlossen, dafür ging die Bearbeitung der Rostocker Gruppe jedoch nahtlos im Teilvorgang (TV) 1 des ZOV „Prix“ durch die Rostocker Abt. XX/3 weiter. Im TV 1 wurden neben Boese drei weitere Angehörige der Universität Rostock, ein Beschäftigter aus dem Energiekombinat Nord und ein Student aus Ost-Berlin unter Kontrolle genommen. Die Federführung des Vorgangs blieb bei Werner Seher. Für die erfolgreiche Bearbeitung des OV „Matte“ und weiterer Verdienste erhielt er im November 1970 eine Prämie von 100 Mark.



Observationsfoto von Günter Boese mit zwei Arbeitskollegen auf dem Weg zum Mittagessen, 20.8.1970.  
[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 389/72, Bd. 2, Bl. 69.]

Rostock, 6. Okt. 1971

167  
BStU  
000179

Operativ-Vorgang

A b s c h l u ß b e r i c h t zum ~~VA-operativ~~ I/1028/68

Die VA-operativ "Matte" Reg.-Nr.: I/1028/68 wurde am 14.6.1968 gegen

Dipl.- Phys. B o e s e, Günter  
geb. am: 14. 9. 1941 in Mehringen  
wohnh. : Rostock, Neubramowstr. 6  
Univ. Rostock, Sektion Mathematik  
Staatsangehörigkeit: DDR  
Nationalität: deutsch  
Fam.-Stand: ledig

wegen Verdacht der staatsfeindlichen Hetze § 106 StGB und staatsfeindlicher Gruppenbildung § 107 StGB angelegt.  
Die Bearbeitung des Dipl.-Phys. B. in der VA-operativ ergab eine Reihe von Hinweisen, die zur Erhärtung der Verdachtsmomente dienten.  
Im August 1970 trat die Bearbeitung , durch die Festnahme des ehemaligen Kommilitonen des B.

Müller, Otto

beim Versuch, die DDR über die CSSR illegal zu verlassen, in ein entscheidendes Stadium.  
Müller gehörte der staatsfeindlichen Gruppierung an und war für die Abt. XX der BV Rostock erfaßt.  
Es erfolgte sofort eine Koordinierung der weiteren operativen Bearbeitung mit der Verwaltung Groß Berlin, Abt. XX und Abt. IX sowie mit der HA XX.  
Die Vernehmung des Müller bestätigte und erweiterte die bereits erarbeiteten operativen Hinweise.

Am 24. 8. 71 erfolgte die Umregistrierung der VA-op. zum Operativ-Vorgang und nachfolgende Personen wurden zusätzlich auf dem OV registriert:

[...]

Zur Sache:

Die Bearbeitung der VA-op. und des CV "Matte" ergab eine Reihe von Hinweisen und Beweisen auf die Existenz einer überörtlichen staatsfeindlichen Gruppe. Das Ziel der Gruppenmitglieder war, die Gruppentätigkeit so zu organisieren, daß ein negativer Einfluß auf andere Menschen ausgestrahlt wird. Sie verfolgen das Ziel, die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR zu verändern. Ihre feindliche Tätigkeit richtet sich besonders auf die Gebiete Informationswesen, Kunst und Kulturpolitik unserer Partei, Hochschulwesen und den Reiseverkehr der DDR-Bürger. Die Grundlage dieser Einschätzung bilden in erster Linie die bei der konspirativen Hausdurchsicherung bei B. gefundenen schriftlichen Materialien, die Berichte der IM "Jürgen" "Wirth" und "Hans Karow", Beobachtungsberichte der Abt. VIII und die Vernehmungprotokolle des inhaftierten

Müller

[...]

- 42 -



208

Ausgangspunkt und Kern der staatsfeindlichen Gruppierung mit überörtlichem Charakter bilden ehemalige Studenten der Universität Halle.

Bereits 1965 fanden sie sich zu einem Diskussionskreis zusammen und traten mehrfach durch ihr provokatorisches Verhalten in Erscheinung. (s. zur Person Boese)

In den Sommermonaten 1967 wurden die, dem Diskussionskreis angehörenden Gruppenmitglieder, in verschiedenen Orten der DDR eingesetzt.

Sie vermißten jetzt die Möglichkeit, sich in der alten Form über ihre Auffassungen zu Fragen der Kunst und Politik "austauschen" zu können.

Die konterrevolutionäre Entwicklung in der CSSR führte im Frühjahr 1968 zu einer Zusammenkunft in Halle, an der Müller, Otto, Boese und die Dziallas teilnahmen.

Es wurde über die monatliche Herausgabe eines "Informationsblattes" gesprochen. Die Beiträge sollten von den Gruppenmitgliedern gestaltet und revisionistischer Literatur entnommen werden.

Gleichzeitig sollten ehemalige Kommilitonen zu Beiträgen aufgefordert und damit auf ihre Eignung für eine Einbeziehung in die staatsfeindlichen Gruppen getestet werden. Die Beiträge sollten von Boese gesammelt und von Müller, Otto redigiert werden.

Gleichzeitig kamen sie überein, staatsfeindliche Gruppen in Berlin und Rostock zu bilden.

Den Aussagen des Müller, Otto zufolge, kam es in der Zeit von Herbst 1968 bis Frühjahr 1970 zu drei schriftlichen Konzeptionen über die Bildung und Tätigkeit der staatsfeindlichen Gruppen an den Hochschulorten Halle, Ilmenau, Berlin und Rostock.

Die Konzeptionen beinhalteten Fragen der Regelmäßigkeit der Zusammenkünfte der Trefforte und der bereits aufgezählten Zielstellung der staatsfeindlichen Gruppe.

Müller, Otto sagte über eine der Zusammenkünfte im März/April 1970 aus:

Auf seine Initiative fanden sich in seiner Wohnung in Berlin

Müller, Otto

B o e s e, Günter

D z i a l l a s, Siegrid

und

zusammen.

Es wurde über die Organisation und Tätigkeit der staatsfeindlichen Gruppen an den einzelnen Hochschulorten berichtet.

- 43 -

ESTU

000221

209

Es wurde festgelegt, die Bemühungen zur Bildung derartiger Gruppen zu verstärken und die regelmäßigen Zusammenkünfte zum Austausch der gewonnenen Erfahrungen zu nutzen. Besondere Aktivität entwickelte bei dieser Zusammenkunft B o e s e.

Dieser forderte eine Intensivierung der Arbeit. Dieses sollte nach seiner Meinung über die Einbeziehung weiterer Personen in die staatsfeindliche Tätigkeit erfolgen.

Im August 1970 war die Existenz einer staatsfeindlichen Gruppe mit überörtlichem Charakter erwiesen.

Zwecks umfassender Bearbeitung überörtlicher Gruppierungen, wurde von der HA XX der Beschluß zum Anlegen eines ZOV gefaßt und die betreffenden Dienststellen mit der Bearbeitung von TOV beauftragt.

Der OV "Matte" wurde am 10. 11. 1970 mit Beginn der Bearbeitung des TOV "Prix" XV/2463/70 abgeschlossen.

Der vorliegende Abschlußbericht zum OV "Matte" Reg.-Nr.: I/1023/68 stellt gleichzeitig den Eröffnungsbericht zum TOV "Prix" XV/2463/70 dar.

Leiter der Abteilung XX

*Scherwinski*

Scherwinski  
Major

Auszug aus dem Abschlußbericht zum OV „Matte“.

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 389/72, Bd. 4, Bl. 179, 219-221]

Das MfS investierte einen hohen Aufwand in den ZOV „Prix“. Involviert waren die Hauptabteilungen XVIII (Volkswirtschaft), XX/3 sowie die Bezirksverwaltungen Halle, Karl-Marx-Stadt, Magdeburg, Neubrandenburg, Rostock und Suhl sowie die Verwaltung Groß-Berlin. Die Abteilung XX Berlin bearbeitete 13 Personen in ihrem Teilvorgang 2, die BV Halle 16 im TV 3, Magdeburg, Karl-Marx-Stadt und Neubrandenburg im TV 4, 5 bzw. 7 nur jeweils zwei und Suhl im TV 6 einen Beschuldigten. Hinzu kamen 19 Personen, die durch die HA XX/3 im ZOV bearbeitet wurden.

Welche Bedeutung die Stasi dem ZOV zumaß, kommt ebenfalls darin zum Ausdruck, dass der stellvertretende Minister für Staats-



sicherheit Generalmajor Fritz Schröder (links) (1915–2001) die persönliche Kontrolle des ZOV übernahm und mehrfach Besprechungen zum Stand der Bearbeitung leitete. Bei einer solchen forderte er, *„alle verfügbaren Kräfte für die Aufklärung und Bearbeitung des ZOV ‚Prix‘ einzusetzen.“*

[Quelle: BArch, MfS, HA KuSch, Nr. 1567]

Während der Bearbeitung des ZOV kam es nicht nur zu Vernehmungen, sondern auch zu Verhaftungen, die im folgenden Dokument thematisiert werden.

Rostock, 23. Jan. 1971

85  
BStU  
000086

A k t e n v e r m e r k

Über die am 21. Jan. 1971 stattgefundene Beratung zum ZOV "Prix"  
in der Hauptabteilung XX

Die Absprache zum Vorgang "Prix" leitete Genosse Oberstltm.  
L u d w i g .

In seinen Ausführungen informierte er die Anwesenden über einige Kernprobleme, die die Beratung erforderlich machte und unterbreitete Festlegungen der HA XX und HA IX, die für alle Anwesenden verbindlich waren.

Die Beratung macht sich erforderlich, weil das Vervielfältigungsgerät "Prix 1000" gefunden und die Untersuchungen in der Angelegenheit Wilhelm in den nächsten Tagen abgeschlossen werden müssen.

Die nachfolgend erläuternden Maßnahmen dienen dem Abschluß des Untersuchungsvorganges gegen Müller, O. wegen Verstoß gegen § 213 StGB.

Das Ziel der Untersuchungen ist, die Handlungen Müller, O. im Sinne der staatsfeindlichen Gruppenbildung und der staatsfeindlichen Hetze nicht hinzuziziehen, obwohl ausreichend Material für die Beweisführung vorhanden ist. Die Einbeziehung der staatsfeindlichen Gruppenbildung in dieses Verfahren wird nicht erforderlich, um einen großen Personenkreis zu inhaftieren.

Folgende Maßnahmen werden bereits durchgeführt bzw. müssen in den nächsten Tagen durchgeführt werden:

19. 1. wurde [redacted] festgenommen und der HA IX zugeführt. Ihre Vernehmung erfolgt als Beschuldigte. Über Haft wird im Zuge der Vernehmung entschieden.

25. 1. Zeugenvernehmung zur R-Flucht des Müller, O. durch die BV ..... Es sind die Personen [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED] zu vernehmen. Bei [REDACTED] ist zugleich die Stempelfarbe zu sichern, die [REDACTED] für die Ausführung von Fälschungen benutzte.
26. 1. Die Person [REDACTED], ist durch die BV Suhl als Zeuge zu vernehmen, das Vervielfältigungsgerät "Prix 1000" sicherzustellen, Hausdurchsuchung durchführen-
27. 1. Die BV Suhl führt die Zeugenvernehmung des [REDACTED], [REDACTED], durch.
28. 1. Von der BV Cottbus ..... sind [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], als zeugen zu vernehmen.
29. 1. Von der BV Halle sind [REDACTED], und [REDACTED], als Zeugen zu vernehmen.

Als komplizierteste Vernehmung wird die Vernehmung von BOESE eingeschätzt. Deshalb wird erst nach dem Ergebnis der anderen Maßnahmen festgelegt, wann, wie und ob eine Vernehmung des BOESE durchgeführt wird.

Durch die BV Rostock ist zu sichern, daß BOESE nach einer evtl. Vernehmung unter keinen Umständen r-flüchtig wird.

Die vorhandenen Kontakte sind darauf einzustellen, daß Informationen über die Inhaftierung der [REDACTED] und die durchgeführten Vernehmungen erarbeitet werden.

Genosse Oberstleutnant Ludwig wies nochmals darauf hin, daß der Prozeß gegen Müller, O. in Kürze erfolgen wird. Um Unsicherheit von Wissenschaftlern, die von der staatsfeindlichen Gruppe Kenntnis haben zu überwinden.

Nach Vereinbarung der HA XX mit der HA IX haben alle Abteilungen SS die Möglichkeit, an den Vernehmungen der o. g. Personen teilzunehmen.

Zum geplanten Verhör Günter Boeses kam es jedoch nie. Die Stasi verfolgte nunmehr aber das dezidierte Ziel, Boese schlussendlich zu inhaftieren. Aber auch dies gelang nicht.

Die IM „Jürgen“, „Wirth“ und „Hans Karow“ erhielten detaillierte Aufträge, sich das Vertrauen von Günter Boese zu erschleichen und in die Gruppe einzudringen – ohne durchschlagenden Erfolg.

IM in „*Schlüsselpositionen*“ sollten die Wirkung seiner „*Hetze*“ vorbeugend einschränken und seiner Weiterbeschäftigung an der Universität verhindern. Professor Gustav Burosch alias IMV (*Inoffizieller Mitarbeiter, der unmittelbar an der Bearbeitung und Entlarvung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen mitarbeitet*) „Wirth“ setzte sich im Auftrag des MfS erfolgreich dafür ein, dass Günter Boese nach Ablauf seines Arbeitsvertrages am 1. September 1971 nicht an der Sektion verbleiben konnte. Sein Wirken geht aus dem nachstehenden Bericht von Leutnant Seher hervor.

Treffbericht

BSTU

000098

Quelle: IMV "Wirth"  
 Ort : IMK "Spatz"  
 Zeit : 18. 3. 1971, 11.00 Uhr - 12.00 Uhr  
 Mitar.: Ltn. Seher  
 n.Treff 15. 4. 1971, 11.30 Uhr

Der Ehemann von Frau Dr. [REDACTED] ist Dozent an der Sektion Mathematik der Humboldt-Universität Berlin (Gutachter von Boese).

Zwischenzeitlich erfolgte eine Aussprache mit Boese, bei der Professor Stolle und Professor Berg zugegen waren. Es wurde schriftlich festgehalten, daß Boese nach der Promotion nicht an der Universität Rostock verbleiben kann. Dieses Schriftstück wurde von Boese unterschrieben. Vor der Aussprache wurde deutlich, daß Professor Stolle und Professor Berg das Verbleiben des Boese an der Universität wünschten.

Nur das Verhalten des IM ist es zu verdanken, daß sie mit ihrer Meinung nicht durchkamen.

Professor Berg meinte, daß er sich jetzt doch schon besser verhalte, was auch in seinen Äußerungen zum Ausdruck komme. Wenn jemand etwas schlechtes gemacht hat, so könne es ihm nicht ewig vorgehalten werden. Als der IM bei seiner Meinung blieb, gab er nach und äußerte, daß er ja im Funkwerk Berlin anfangen könne, da schon Kontakte beständen.

Professor Stolle vertrat in etwa die gleichen Ansichten. [REDACTED] meinte, daß er mit entsprechenden Auflagen an der Sektion verbleiben könne. Professor Fenyö richtete an den IM die Frage, ob er Referent einer englischen mathematischen Zeitschrift werden wolle.

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 4857/74, Bd. 6, Bl. 98 f.]

Auch die Beurteilung der Sektion Mathematik trägt die Handschrift der SED und ihrer Geheimpolizei. Darin hieß es, bei Boese seien Tendenzen des Anarchismus zuerkennen, er sei „*nicht geeignet [...] Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten zu erziehen.*“ Damit war ihm eine weitere Karriere an einer Hochschule verbaut.

Nach seiner Entlassung schlug sich Boese zunächst mit Erspartem durch, konnte seine Dissertation aber im Oktober 1971 einreichen. Erst am 7. Juli 1972 erfolgte die Verteidigung. Boese vermutete dahinter politische Absicht. Danach sollte er in der Außenstelle Zingst (maritimes Observatorium) der Karl-Marx-Universität Leipzig als Leiter eingestellt werden. Auch hier wirkte das MfS zersetzend ein, wie das folgende Dokument bestätigt.

- Abteilung XX/3 - Rostock, 2. Sept. 1972 167

BSU  
000169

Treffbericht

Quelle: IMV "Jürgen"  
MA: Ltn. Seher  
Treffzeit: 30. 8. 1972

Der IMV fuhr am 29. 8. 1972 Dr. Boese mit seinem PKW nach Zingst. Hierbei wurde folgendes in Erfahrung gebracht:

Dr. Boese hielt sich bis zum 28. 8. 1972 in Polen auf. Er suchte dort einen Bekannten auf, mit dem er viel in den Bergen war.

Die K.-M.-Universität Leipzig, Außenstelle Zingst, ist daran interessiert, ihn auf Honorarbasis bis Dezember 1972 einzustellen. Es ist alles vorbereitet und Dr. B. braucht nur seine Unterschrift zu geben. Vermutlich soll dieses nur eine Übergangslösung sein bis ein ordentlicher Arbeitsvertrag abgeschlossen wird.

Dr. B. sollte ursprünglich Leiter der Außenstelle werden, was seine schlechte Beurteilung jedoch nicht erlaubt. Der bisherige Leiter der Außenstelle [REDACTED] beendet seine Tätigkeit.

Von der Außenstelle werden die Strömungsverhältnisse und die Verschmutzung der Ostsee untersucht.

Es treffen entsprechende Meßwerte von der "ganzen" Ostseeküste ein. Dr. B. hat die Aufgabe, ein mathematisches Modell zu entwickeln. Dr. B. ist von dieser Arbeit sehr angetan. Er glaubt, daß er hierfür genau der richtige Mann ist.

Da Dr. B. dazu in der Lage ist eine sehr gute wissenschaftliche Arbeit zu leisten, besteht natürlich die Gefahr, daß er nach Leipzig geholt wird und in die Lehre einsteigt. Mit der Kaderleiterin der Universität Rostock wurde in dieser Richtung vorbeugend gearbeitet.

Dr. B. macht gegenwärtig einen sehr ruhigen und auch zufriedenen Eindruck. Es hat nicht den Anschein, daß er sich mit dem Gedanken trägt, in der nächsten Woche r-flüchtig zu werden.

[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 4857/74, Bd. 6, Bl. 169.]

Schon im Juni 1969 hatte IMV „Jürgen“ dem MfS Mitteilung erstattet, Boese würde sich mit einer „*Republikflucht*“ beschäftigen und bestätigte dies nochmal ein Jahr später. Auch IMV „Wirth“ traute ihm dies zu, wobei er sicher war, dass er erst noch promovieren würde. Die Stasi versuchte nach der Promotion mit vielen Mitteln und hohem Aufwand, eine Flucht Günter Boeses zu verhindern und setzte hierzu auf ihre IM „Jürgen“ und „Hans Karow“ sowie Postkontrolle und Observation – jedoch erfolglos. Am 30. November 1972 gelang es Günter Boese, mithilfe einer Schleuserorganisation die DDR zu verlassen. Das bemerkte die Stasi jedoch erst im Januar 1973.

Ein Brief Günter Boeses an das Maritime Observatorium Zingst zeigt, dass die zersetzenden Maßnahmen Boese in die Flucht getrieben hatten.

741

A b s c h r i f t

Herrn Dr.  
[REDACTED]

E310

000215

X Zingst ( Darß)

Maritimes Observatorium  
Müggerburger Weg 6

Poststempel: 15.-1.73  
Görlitz - B

Ohne Absender

Sehr geehrter Herr Dr. [REDACTED] !

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß ich von dem abgeschlossenen Vertrag zurücktreten muß, da ich von der Bundesrepublik aus keine Möglichkeit mehr sehe, meinen Verpflichtungen Ihnen gegenüber nachzukommen.

Wenn mein Kontakt zu Ihnen sich auch auf rein fachliche Dinge beschränkte, so glaube ich Ihnen gegenüber doch einige erklärende Worte sagen zu sollen.

Zuerst habe ich mich bei Ihnen zu bedanken für die Förderung, die Sie mir zuteil werden ließen. An der seelischen Krise in der ich mich zur Zeit meiner Arbeitslosigkeit und später befand, war es für mich sehr tröstlich und menschlich wertvoll, angesichts der vielen Ablehnungen, die ich von anderen Seiten bekam, bemerken zu können, daß es doch noch jemand gibt, für den ich nützlich sein könnte.

Das gab mir wieder etwas Auftrieb. Nur hätten wir, jedenfalls von meiner Seite, wohl aber auch von Ihrer Seite, nicht dauernd in dem Verhältnis zueinander bleiben können.

In dieser Situation mußte ich Übersicht über mein zukünftiges Leben gewinnen. Nachdem ich, alle bisherigen Erfahrungen berücksichtigend und versuchend, künftige Entwicklungen abzuschätzend, meine Chancen, jemals wieder in der DDR, "auf die Beine" zu kommen, überdacht hatte, kam ich zu dem Schluß, daß das wohl nie wieder der Fall gewesen wäre. Möglicherweise ist das ein Irrtum gewesen, jedenfalls versuchte ich die Rechnung mit allem Realismus zu machen, dessen ich fähig war. Auf die Dauer hätte ich es nicht verkraftet, ohne eine für die Gemeinschaft nützliche Tätigkeit durch das Leben stolpern zu sollen, dabei wäre noch Schlimmeres herausgekommen. Gerade die Stellen, in denen ich einen Nutzen erbracht hätte, wären mir, so meine ich, für alle Zeiten verschlossen gewesen. Da ich nicht jeden Tag ein "Bißchen" mehr sterben mochte, versuchte ich, eine Lösung in

einem größeren Rahmen zu finden.

Sehr nahe stehe ich der kapitalistischen Welt nicht. Sicher gibt es hier, vielleicht noch mehr als in der DDR Dinge, es gilt zu lösen, die der Bemühung wert sind. Ob ich hier die "Lösung" finden kann, ist fraglich und wird sich zeigen. Jedenfalls werde ich hier wohl erst einmal meinen Lebensunterhalt ( und nichts mehr ) verdienen können, was ich eben in der DDR nicht mehr konnte ( da mir keine Arbeit gegeben wurde ).

Besonders glücklich fühle ich mich auch deshalb nicht, weil ich Ihnen sicher große Ungelegenheiten, Verdächtigungen und Schwierigkeiten bereiten werde oder schon habe. Menschlich müssen Sie sich durch mich enttäuscht sehen.

Ich weiß nicht, ob Sie nach diesen Worten meine Beweggründe ein wenig verstehen können, vielleicht sogar Nachsicht üben können, ich wünsche mir dies sehr.

Es scheint mir so zu sein, daß <sup>in</sup> einer unfreien Welt immer die, die menschlich noch am untadelsten sind, das meiste draufzahlen müssen. Ich habe keine Möglichkeit gesehen, Ihnen die jetzigen Umstände zu ersparen und bitte deswegen um Verzeihung.

Die wissenschaftliche Literatur, die ich noch von Ihnen habe, steht in meinem Rostocker Zimmer auf dem Schreibtisch. Sie ist vollständig.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Leben und für den Fortgang der wissenschaftlichen Arbeit in Ihrem Institut verbleibe ich Ihr

Günter Boese

F.d.R.d. A.

*Boese*  
K.-Mittw.

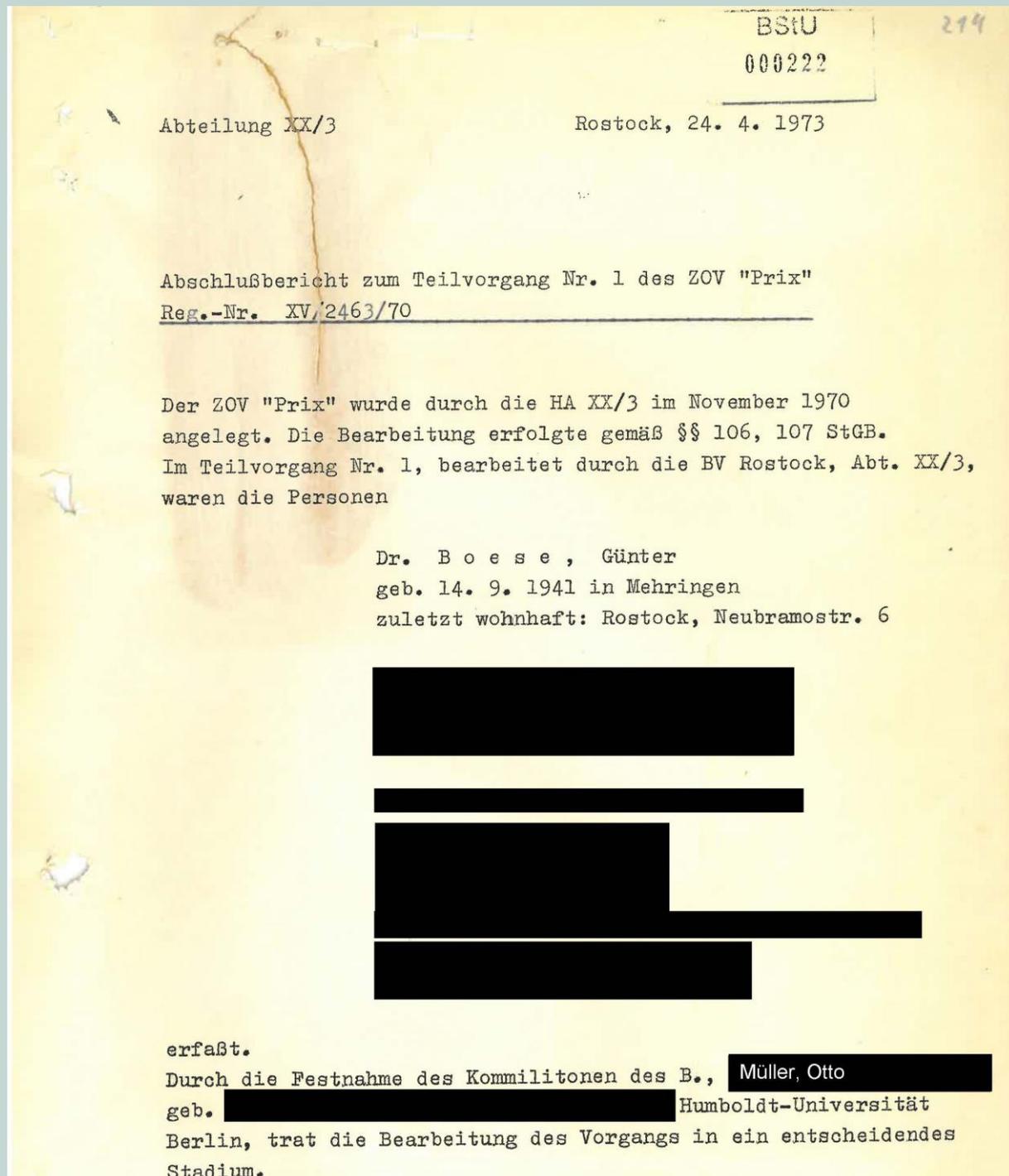
[Quelle: BArch, MfS, BV Rostock, AOP 4857/74, Bd. 6, Bl. 215 f.]

Die Flucht stellte einen Misserfolg für die Rostocker Stasi dar. Außerdem konnte sie bei den verbliebenen Personen nicht nachweisen, dass hier eine „*staatsfeindliche Tätigkeit*“ nach § 107 StGB vorlag. Die Abteilung XX/3 der BV Rostock stellte den TV 1 am 24. April 1973 ein.

Der ZOV „Prix“ wurde erst am 21. Oktober 1974 beendet. Sechs der bearbeiteten Personen waren in Haft geraten, darunter die

Freundin und spätere Frau von Günter Boese, Sigrid Dziallas. Auch wurden acht Personen als IM geworben und 23 mit „*erzieherischen Maßnahmen*“ belegt. Insgesamt waren am Ende 47 Personen auf dem Vorgang erfasst worden.

Die Stasi hielt im Abschlussbericht zum TV 1 des ZOV „Prix“ fest:



Dr. B o e s e , Günter war einer der Hauptinitiatoren einer bereits 1966 an der Martin-Luther-Universität Halle negativ in Erscheinung tretenden Gruppe. Dazu gehörten seinerzeit die Personen

[REDACTED]  
[REDACTED]  
[REDACTED]  
D z i a l l a s , Sigrid.

B. unterhielt seit Beendigung des Physikstudiums Kontakte zu den ihm als "zuverlässig" erscheinenden Kommilitonen, die an verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen der DDR eine Tätigkeit aufnahmen.

Bei Zusammenkünften in Halle und Berlin beschlossen B o e s e , F r a n e t z k i , D z i a l l a s und Müller, Otto die Bildung von staatsfeindlichen Gruppen an den jeweiligen Einsatzorten. Für die Organisation dieser Gruppenarbeit und die damit in Beziehung stehenden methodischen Fragen wurde eine Konzeption erarbeitet.

Die Gruppe stellte sich das Ziel, die gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR zu verändern. Die feindliche Tätigkeit richtete sich besonders auf die Gebiete des Informationswesens, der Kunst- und Kulturpolitik der Partei, des Hochschulwesens und des Reiseverkehrs. Bei einer Zusammenkunft im März/April 1970 in der Wohnung des Müller, Otto in Berlin, daran nahm auch der bereits erwähnte Personenkreis teil, entwickelte B o e s e besondere Aktivitäten und vertrat die Ansicht, daß weitere Personen in die staatsfeindliche Tätigkeit einbezogen werden müssen.

So wurde durch den inhaftierten Müller, Otto bekannt, daß B o e s e bereits im Herbst 1969 eine Gruppe von ca. 5 Personen in Rostock geschaffen hatte.

Durch die intensive operative Bearbeitung wurde bekannt, daß zu dieser Gruppe auch die Diplomphysiker [REDACTED], [REDACTED] und [REDACTED] gehörten. Die drei genannten Personen pflegten intensive Kontakte. [REDACTED] und [REDACTED] hatten zwischenzeitlich eine Tätigkeit im [REDACTED] Rostock aufgenommen. [REDACTED] baute im [REDACTED] einen sogenannten [REDACTED] auf. Hier wurden verschiedentlich negative Diskussionen zur Politik von Partei und Regierung geführt.

B o e s e unterhielt umfangreiche Kontakte auf dem Gebiet der DDR und auch in das NSW, wie Schweden und BRD. Enge Beziehungen postalischer Art pflegte B o e s e zu F r a n e t z k i , Manfred, der die DDR im Jahre 1969 illegal verließ.

B o e s e ging seit 1971 keiner geregelten Tätigkeit nach. Sein befristetes Arbeitsverhältnis mit der Sektion Mathematik der Universität Rostock war abgelaufen. Er arbeitete auf Honorarbasis bei Intertext und für die Karl-Marx-Universität Leipzig, Außenstelle Zingst. Intensiv arbeitete B. weiter an seiner Promotionsarbeit, die er im Jahre 1972 fertigstellte und im September 1972 zum Dr. rer. nat. promovierte.

Wie die operative Kontrolle ergab, waren die Verbindungen des B. zu den Personen [REDACTED] und [REDACTED] nicht mehr so eng.

[REDACTED] wechselte seine Arbeitsstelle und nahm im November 1972 eine Tätigkeit bei der [REDACTED]

[REDACTED] auf.

[REDACTED] nahm eine Tätigkeit im [REDACTED]

[REDACTED] auf.

Im September 1972 war bekanntgeworden, daß B o e s e bereits Unterlagen über seine berufliche Entwicklung an F r a n e t z k i in die BRD gesandt hatte.

Durch die HA XX wurde bekannt, daß B. am 30. 11. 72 die DDR illegal verlassen hat. Er wurde geschleust. Die D s z i a l l a s, Sigrid, konnte beim illegalen Verlassen der DDR gestellt werden.

Die Bearbeitung der Rückverbindungen des B. ergab, daß zur Dr. [REDACTED], Zingst/Darß, Maritimes Observatorium und zu [REDACTED] des Dr. B. postalische Kontakte bestehen. Zu [REDACTED] und [REDACTED] wurden keine Rückverbindungen bekannt.

Am 10. 1. 73 wurde gegen B o e s e durch die BdVP Rostock, Abt. K, Dez., II gem. § 213 (1) ein EV eingeleitet. Dieses EV wurde mit Wirkung vom 16. 2. 73 gem. § 143 Ziffer 2 STPO vorläufig eingestellt.

Da zur weiteren op. Bearbeitung des TOV durch die Abt. XX der BV Rostock keine Möglichkeit besteht, wird das Material an die HA XX/3 gesandt. Die HA XVIII, die Abt. XVIII der BV Neubrandenburg und die OD [REDACTED], erhalten je ein Exemplar dieses Abschlußberichtes.

Leiter der Abteilung XX

*Krull, Oltm.*  
K r u l l  
Oberleutnant

Scherwinski  
Oberstleutnant

Letztlich gelang es der Stasi in Zusammenarbeit mit den Hochschulen, die DDR-weite Gruppe „Prix“ zu zerschlagen.

2011 schrieb Günter Boese resümierend über sein Leben und Handeln in der SED-Diktatur:

*„Würde ich noch mal widerstehen? [...] Ich weiß die Antwort nicht. Ich neige zu einem Zögernden ‚Ja‘. Den 3 ½-jährigen Gefängnis-aufenthalt meiner verstorbenen Frau und die ebenso lange Abwesenheit beider Eltern für meine erstgeborene Tochter hätte ich gern ungeschehen gesehen.“*

Dr. Michael Heinz